



Schwäbische Alb

## 9 Grand Canyon auf Schwäbisch

Von Albstadt nach Mühlheim an der Donau ★★★★

### Von den Albstädter Felspfaden zum schwäbischen Grand Canyon

Zum schönsten Naturerlebnis auf der Alb gehört mit Sicherheit das stundenlange Wandern entlang der Traufkante mit spektakulären Aussichten ins Tal hinunter. In Deutschland gibt es nichts Vergleichbares, und die Albgemeinden vor Ort haben langsam begriffen, das man mit diesem Pfund wuchern kann. Die »Traufgängertouren« um Albstadt wurden z. B. allesamt als Premiumwanderwege ausgezeichnet. Einen besonders schönen Teilabschnitt dieser Touren wandern wir gleich zu Beginn unserer Tour, nämlich das Wegstück von der steilen felsigen Hossinger Leiter bis zum Gräbesberg, einem der schönsten Aussichtsberge der Alb. Von dort geht es dann über riesige Magerwiesen zum Lochenpass, wo die höchste und speziellste Unterkunft des Schwäbischen Albvereins auf uns wartet: die Lochenhütte für Selbstversorger auf dem Lochenplateau. Wer hier abends einen Blick vom windzerstaunten und felsigen Lochenstein auf die darunterliegende Landschaft wirft, wird wahre Glücksmomente spüren. Drei außergewöhnliche Naturschutzgebiete erwarten uns am zweiten Tag. Gleich zu Etappenbeginn erklimmen wir das von duftenden Kiefernwäldern umgebene, etwas abseits gelegene NSG Rappenstein, von wo aus man einsame Blicke auf die vorgelagerten Traufausbuchtungen um den Plettenberg hat. Von dort geht es zum nächsten NSG hinunter, den sogenannten Galgenwiesen, die sich um das mäandernde Flüsschen Bära herum gruppieren. Hier wandern wir durch hohe, leicht sumpfige Wassergraswiesen hindurch. Kurz vor Schluss passieren wir dann die alpin anmutende Vegetation des NSG Irrdorfer Hardt, um am Ta-

Die Hossinger Leiter ist ein steiler Felsweg auf die Albhochfläche.



gesende den »Premiumblick« ins Donautal hinunter zu genießen, und zwar vom Aussichtsfelsen Rauher Stein, wo auch unser Quartier liegt. Das Donautal ist neben dem Feldberg wohl das überregional bekannteste Touristenziel in Baden-Württemberg. Natürlich ist ein Augenzwinkern dabei, wenn man das Tal auch als »schwäbischen Grand Canyon« bezeichnet, aber die Kombination aus steilen Felswänden, Burgruinen, bunten Hangwäldern, dem Fluss als blauem Band dazwischen und der alten Klosteranlage in Beuron als historischem Mittelpunkt ist wohl so einmalig und zieht jede Art von Naturbegeisterten an: Kletterer, Wanderer, Mountainbiker, Langläufer ...

### KURZINFO



**Ausgangspunkt:** Bahnhof Albstadt-Lautlingen, 679 m. Anfahrt mit der Bahn oder dem PKW (über B 463).

**Endpunkt:** Bahnhof Mühlheim an der Donau, 667 m. Rückfahrt nach Albstadt mit der Bahn.

**Höhenunterschiede/Gehzeiten:**

**1. Tag:** 530 m↑, 250 m↓, 4.45 Std.

**2. Tag:** 620 m↑, 790 m↓, 8.45 Std.

**3. Tag:** 460 m↑, 590 m↓, 5.00 Std.

**Gesamt:** 1610 m↑, 1630 m↓, 19 Std., 64 km.

**Anforderungen:** Am ersten und dritten Tag ist jeweils ein längerer Anstieg zu bewältigen, am zweiten Tag zwei. Aufgrund der vielen traufnahen, felsigen und pfadigen Wegpassagen sind gutes Schuhwerk, Trittsicherheit und Schwindelfreiheit erforderlich. Bei fortgesetzt nassem Wetter sollte die Tour besser verschoben werden.

**Einkehr:**

**1. Tag:** unterwegs keine Einkehr möglich.

**2. Tag:** in Obernheim; in Nusplingen.

**3. Tag:** Gasthof Pelikan, Abteistraße 12, 88631 Beuron, Tel. +49/7466/406, www.pelikan-beuron.de; Felsenhütte an der Kolbinger Höhle, www.albverein-kolbingen.de; in Mühlheim.

**Übernachtung:**

**1. Tag:** SAV Lochenhütte (Selbstvers., 7 Betten), Tel. +49/7433/15964, www.tuerme-wanderheime.albverein.net/wanderheime/wanderheim-lochenhutte.

Alternativ: SAV Haus der Volkskunst (bew., 90 Betten, nur ab 10 Personen oder für Einzelwanderer auf Anfrage), Ebinger Straße 52-56, 72336 Balingen, Tel. +49/7433/4353, www.hausdervolkskunst.de.

**2. Tag:** SAV Wanderheim Rauher Stein (bew., 64 Betten, Di Ruhetag), Rauher Stein, 78597 Irrdorf, Tel. +49/7466/276, www.wanderheim-rauher-stein.de.

Alternativ: SAV Nusplinger Hütte (teilbew., 34 Betten, nur Sa und So), Steighaus 3, 72362 Nusplingen, Tel. +49/7429/932842, www.albverein-nusplingen.de.

**Anschlussstätten:** DAV Ebinger Haus, Bergstraße, 88631 Beuron-Hausen i. Tal,



Die urige Lochenhütte.

Tel. +49/7431/3480, www.alpenvereinebingen.de. NFH Donautal, Steighöfe 3, 72510 Stetten am kalten Markt, Tel. +49/7461/71151, www.naturfreunde-tuttlingen.de. NFH Donauversickerung, Außer Ort 10, 78532 Tuttlingen, Tel. +49/7462/91323, www.unterkunft-tuttlingen.de.

**Verkürzung auf zwei Tage:** Am 2. Tag bis Beuron (Bahnhof), gute Kondition erforderlich.

**Karte:** Freizeitkarte F 526, Sigmaringen/Tuttlingen (1:50.000).

**Tipps:** 1) Eine Besichtigung der historischen Klosteranlage in Beuron mit der von den Mönchen betriebenen Landwirtschaft lohnt sich. 2) Die Kolbinger Höhle kann im Rahmen einer Führung besichtigt werden (Öffnungszeiten siehe www.albverein-kolbingen.de).

**Hinweise:** 1) Wasser (und eventuell anderes) für die Lochenhütte kann auf vorherige, freundliche (!) Anfrage von der 300 m entfernten Jugendherberge am Lochenpass geholt werden. 2) Wenn die Lochenhütte belegt sein sollte, bietet sich die Jugendherberge als Übernachtungsort an. Außerdem ist das Haus der Volkskunst eine schöne Alternative. Das Haus ist vollgestopft mit schwäbischer Kultur und Musik und bekannt bei allen Volksmusikanten Europas. Die Wahrscheinlichkeit, abends im Gastraum einer Worldmusic-session mit schwäbischen Sackpfeifen zu lauschen, ist gar nicht so klein. Ab dem Hörnle mit dem »blauen Dreieck« nach Balingen-Dürrwangen absteigen und am nächsten Tag auf gleichem Weg zum Hörnle zurück.

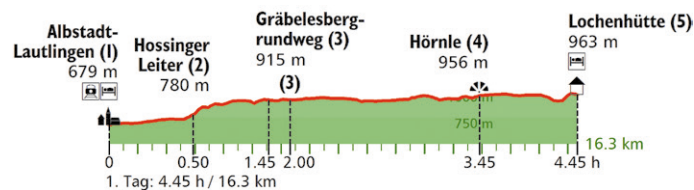


Magerwiesen beim Hörnle.

**1. Tag: Von Albstadt zum Lochenpass**

Am **Bahnhof Albstadt-Lautlingen (1)** überqueren wir das Gleis auf einer Fußgängerbrücke und orientieren uns dann nach rechts. Wir befinden uns nun im Hossinger Weg, der uns asphaltiert aus dem Ort hinausführt; unser Wanderzeichen ist die »rote Raute«. Nach knapp 1 km überqueren wir einen kleinen Bach. Es geht leicht, aber stetig bergan und der Weg führt kurz durch ein Waldstück und dann am Waldrand entlang, an einem Parkplatz mit Grillstelle vorbei. Am Ende des Lauterbachtals geht es in den Hangwald hinein. Wir laufen nun noch 500 m auf einem breiten Waldweg, dann geht nach links der Zugangspfad zur **Hossinger Lei-**

**ter (2)** ab – eine schöne Wegpassage mit Stegen und Treppen, die an steilen Felsen vorbeiführt und uns zur Hochfläche hinaufbringt. Früher waren hier tatsächlich Leitern statt Treppen angebracht, damit die Leute von der Rauhen Alb zur Arbeit nach Albstadt absteigen konnten. Während des Aufstiegs kommen wir zu einer Grillhütte, hier folgen wir dem Wegweiser zum Gräbelesberg bzw. der »roten Raute« und nehmen die Stufen nach rechts hinauf. Oben angekommen führt der Weg kurze Zeit am Waldrand entlang, bevor es nach links erneut in den Wald geht. Die Route ist nun hervorragend ausgeschildert (»rote Raute«). Auf den nun folgenden 2,5 km reiht sich jetzt ein wundervoller Aussichtspunkt an den anderen, es geht durch lichte, duftende Kiefernwälder. Den **Gräbelesberg (3)** umrunden wir auf einem 1 km langen Rundweg. Unser Wegzeichen ist weiterhin die »rote Raute«. Nun geht es ca. 200 m geradeaus, dann müssen wir nach rechts. Ein Pfad führt uns durch den Traufwald am Albrand entlang. Nach gut 2 km kommen wir aus dem Wald heraus und können die K 7143 erkennen. Kurz vor der Straße geht es nach rechts, weiter am Trauf entlang. Links von uns ist eine Wiese, dahinter die Straße. Nach 1 km treffen wir dann auf die K 7143. Nun müssen wir 300 m an ihrem Rand entlanglaufen und treffen dann auf einen Parkplatz. Die Straße selbst führt nach



Schwäbische Alb





*Eines der schönsten Plateaus der Alb: der Lochenstein.*

Tieringen hinunter, wir wechseln geradeaus auf einen asphaltierten Feldweg. Dieser führt uns ca. 1 km leicht bergan zu einer Weggabelung. Hier biegen wir nach rechts zum Hörnle ab und folgen dem »roten Dreieck« des HW 1 (Hauptwanderweg 1). Das **Hörnle (4)**, einen schönen Aussichtspunkt, erreichen wir knapp 2 km später. Wir halten uns links und wandern auf einem schönen Wiesenweg durch das NSG Hüllsbuch mit seiner schönen Wiesenlandschaft. Nach ca. 800 m biegen wir dann nach rechts ab. Nun führt uns der Weg 2 km am Albtrauf ent-

lang bis zur Jugendherberge am Lochenpass. Dort überqueren wir die L 440 (Vorsicht, Verkehr). Nach der Überquerung geht es dann nach 60 m nach rechts steil bergauf zum höchsten und urigsten Wanderheim der Schwäbischen Alb: die **Lochenhütte (5)**. Kein Wasser, kein Strom – nur Gas erwartet uns hier als Zugeständnis an die Zivilisation. 100 m weiter beginnt das Plateau des **Lochensteins**, 963 m, das wir abends mit seinem Panoramablick ganz für uns haben. Ein Grillplatz befindet sich an der Wacholderheide links unterhalb des Lochensteins.

## 2. Tag: Von der Lochenhütte auf den Rauhen Stein

Heute ist unser erstes Zwischenziel Hausen am Tann. Wir erreichen das Dorf, indem wir von der Lochenhütte zum Parkplatz absteigen, uns dort rechts halten und, am Grillplatz unterhalb der Wacholderheide vorbei wandernd, immer der »roten Raute« folgen. Auf halber Strecke durchqueren wir den Weiler Oberhausen. Über die Oberhauser Straße gelangen wir in den Ort **Hausen am Tann**. In der Ortsmitte biegen wir scharf links in die Gießstraße und 100 m weiter scharf nach rechts in die Brühlstraße, gleich darauf wieder nach rechts. Dann folgen wir der »roten Raute« pfadig in einem Zickzackkurs in den Wald auf den **Rappenstein (6)** hinauf. Oben angekommen geht es nach rechts. Ein Pfad führt uns durch Traufwald am Albrand entlang. Kurz hintereinander passieren wir zwei Aussichtspunkte, der erste mit Blick auf den Plettenberg, der zweite ist zugewachsen. Knapp 700 m weiter wird der Pfad zu einem Weg, der uns aus dem Wald hinausbringt. Dann wird der Weg für 500 m schotterig und führt uns zu einem asphaltierten Feldweg. Hier müssen wir nun nach rechts. Wir können uns jetzt auch an

Schwäbische Alb

den Fahrradwegzeichen orientieren. Nach 2,5 km erreichen wir **Obernheim (7)**. Die Hauptstraße (K 7172) führt uns zur Kreuzung in der Ortsmitte. Hier geht es halb rechts auf der Oberen Dorfstraße aus dem Ort hinaus (ab hier für kurze Zeit ohne Wegzeichen). Linker Hand thront mitten in einer Wacholderheide auf dem Scheibenbühl eine kleine Kapelle. Die Straße ist nun zugleich der Fahrradweg Richtung Reichenbach und Nusplingen. Nach 1,5 km gabelt sich der Weg im Wald; rechts geht es nach Reichenbach. Diesen Weg nehmen wir nur eine kleines Stück, da bereits nach 150 m links ein Trampelpfad abgeht, der uns in kurzem, steilen Abstieg in ein Tal vor Nusplingen hinunterbringt. Unten angekommen bleiben wir nun immer auf dem Waldweg, der zur Talmitte tendiert, also keine Abzweigungen nach rechts nehmen. Auf der linken Talseite, der Rosshalde, kann man einer großen Wacholderheide beim Entstehen zusehen. Wacholderheiden entstehen nicht von alleine, sondern sind ein Ergebnis von Schafweidehaltung oder Ausrodungen. Nach 2 km ist das Tal durchschritten und wir erreichen **Nusplingen (8)** an der Wegeinmündung der Buchhalde in den Auweg.

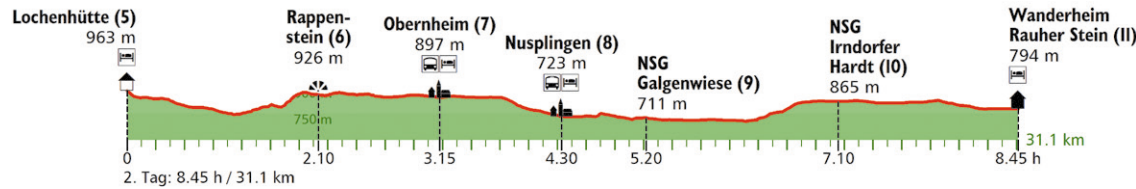
*Eine schöne Wacholderheide umgibt die Kapelle auf dem Scheibenbühl.*





Schwäbische Alb

Schwäbische Alb



Dem Auweg folgen wir bis zum Ortsende. Dort geht er nahtlos in einen Feldweg über, den wir 100 m weitergehen. Dann geht nach links ein weiterer Feldweg ab. Diesen wandern wir nun ca. 600 m am Waldsaum entlang weiter und nehmen dann die nächste Wegabzweigung, kurz bevor es in den Wald geht, nach links zur **Oberen Bära** hinunter. Rechts vom Fluss laufen wir, links vom Fluss verläuft die L 433. Nach 500 m treffen wir auf die Straßenabzweigung nach Egesheim. Hier überqueren wir die Straße und den Fluss und wandern dann ein kurzes Stück auf dem Fahrradweg am rechten Rand der L 440 weiter. Rechts von uns beginnen nun schon die Flusswiesen des **NSG Galgenwiese (9)**, wo Obere und Untere Bära zusammenfließen. Nach

400 m entlang der L 440 führt uns ein Weg nach rechts ins NSG hinunter. Der schöne Wiesenweg (allerdings mitunter leicht sumpfig) mit dem Wegzeichen »gelbe Gabel« (liegendes Y) leitet uns durch eine Landschaft aus verwachsenen Flussläufen, Nassgräsern und wilden Blumen. Nach 700 m queren wir die **Untere Bära** auf einem kleinen Wehr. 2,5 km wandern wir nun an der **Bära** entlang, dann queren wir sie und die L 440 und steigen von der anderen Straßenseite mit der »gelben Raute« zur Hochfläche empor. Oben angelangt wandern wir schnurgerade 1 km durch den Wald und erreichen den westlichen Rand des **NSG Irndorfer Hardt (10)**.

Das **Irndorfer Hardt** ist ein einzigartiges, 103 ha großes Naturschutzgebiet. Es verdankt seinen – nicht nur in botanischen Kreisen – bekannten Ruf als Refugium seltener Pflanzen seiner Muldenlage. Vor allem in klaren Nächten sinkt dort die Temperatur ab und es bilden sich sogenannte Kälteseen. Es werden im Winter Temperaturen bis -31 °C gemessen. Deshalb findet sich hier, viele Kilometer von den Alpen entfernt, auch alpenländische Vegetation. Eine geologische Besonderheit sind die Dolinen, trichterförmige Erdenbrüche, die zahlreich zu finden sind.

Wir wandern 500 m in das NSG hinein zu einer Wegkreuzung. Dort wenden wir uns nach rechts und

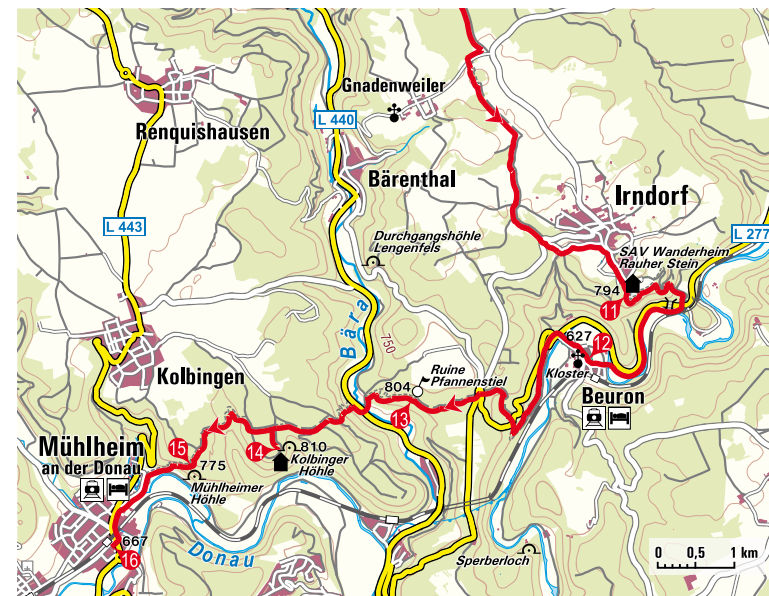
folgen dem »gelben Dreieck«. Dieses führt uns dank guter Ausschilderung problemlos bis ins 3 km entfernte **Irndorf**. Kurz vor dem Dorf queren wir die K 5902 und treffen auf das Sträßchen Schönbühl, auf welchem wir 250 m laufen, dann geht es nach links in die Buchgasse, die nach 400 m in die Unterdorfstraße mündet. Hier geht es nach rechts und 100 m weiter nach links in die Kirchstraße. Auf dieser wandern wir aus dem Ort hinaus, passieren Sportanlagen und erreichen gleich darauf das **Wanderheim Rauher Stein (11)**. Nach dem Einquartieren spricht nichts dagegen, in der Abendsonne mit einem frisch

gezapften Bier zum 100 m entfernten Aussichtspunkt Rauher Stein zu schlendern und entspannt die ersten herrlichen Blicke ins Donautal zu genießen.

### 3. Tag: Vom Rauhen Stein nach Mühlheim

An der Terrassenseite des Wanderheims, mit dem Rücken zum Haus stehend, finden wir rechter Hand einen großen Wegweiser, bei dem wir nach links abbiegen. Nach ca. 500 m gelangen wir an eine Weggabelung. Hier folgen wir dem Wegweiser Richtung Tal bzw. Kapelle St. Maurus nach rechts auf einem Waldweg serpentinartig bergab ins Donautal. Nach knapp 1 km kommen wir aus dem Wald heraus, und linker Hand öffnet sich ein spektakulärer Blick auf das felsige Flusstal. Wir laufen auf einem Feldweg weiter und queren die L 277 (Sigmaringer Straße). Auf einem asphaltierten Sträßchen geht es ein

*Etliche Wasserläufe durchziehen das NSG Galgenwiese.*





## Schwäbische Alb

kurzes Stück leicht bergab weiter, dann weist uns die »rote Gabel« nach rechts. Ein Pfad führt uns nun zwischen Straße und Donau Richtung Beuron. Wir müssen durch zwei kleine Tunnel, die hier in den Fels gehauen wurden. Nach 1 km nähert sich der Pfad der L 277 an. Hinter dem »Sonnenhaus Beuron« geht es dann über eine Wiese wieder zur Donau hinunter, die wir auf einem Steg überqueren. Geradeaus, dem Anselm-Schott-Weg und der Wolterstraße folgend, gelangen wir zum **Kloster Beuron (12)**.

Bereits im Jahre 1077 gründeten Augustiner eine erste Klosteranlage. 1802 wurde das Kloster im Rahmen der Säkularisation den Fürsten von Hohenzollern-Sigmaringen zugeschlagen. 1863 wurde das Kloster dann von den Benediktinern geistlich neu gegründet bzw. übernommen und fünf Jahre später zur Abtei erhoben. Das Kloster bietet Besinnungs- und Meditationstage sowie Vorträge an – alles, was der vom hektischen Leben gestresste Mensch für eine Auszeit benötigt. Neben spirituellen Dienstleistungen offerieren die Mönche aber auch handfestere Sachen: leckere Wurst und Speck aus der hauseigenen Metzgerei (Tel. +49/7466/170, www.erzabtei-beuron.de).

Unterhalb des Klosters befindet sich der Parkplatz. Von dort laufen wir zur historischen Holzbrücke, überqueren diese und halten uns vor der

L 277 links. Wir folgen nun ca. 2 km der »roten Gabel«, dann geht es nach rechts ab, kurz steil den Berg hinauf. Wir treffen auf die L 277 und halten uns rechts. Beim alten Soldatenfriedhof überqueren wir die Straße und folgen dem Weg gegenüber leicht bergan. Nach knapp 1 km treffen wir wieder auf die L 277 und die darin einmündende K 8277. Hier queren wir die Straßen und wandern dann nach links wenige Meter entlang der Landesstraße auf dem Gehweg. An der Bushaltestelle »Kohlplatte« weist uns das Wegzeichen »gelbe Raute« nach rechts. Auf einem schmalen Pfad wandern wir nun im Wald weiter. Der Pfad steigt kurz an, dann wird ein Schotterweg erreicht, welchem wir nach rechts folgen. Nach 400 m kommen wir an eine Abzweigung. Wir folgen dem Wegzeichen rechts hinauf. Der Weg geht in einen Wanderpfad über. Die **Ruine Pfannenstiel (13)**, die auf einem kleinen Felsgrat liegt, erreichen wir rechts auf einem steilen Stichpfad – fast eine kleine Kletterei. Zurück auf der eigentlichen Wanderroute geht es gleich nach der Ruine steil bergab. Der Pfad kreuzt einen Schotterweg. Wir kommen ins Bäratal, gehen kurz nach links, überqueren das Flösschen auf einer Brücke und anschließend die L 440. Dann halten wir uns kurz rechts. Die »gelbe Raute« führt uns nun auf einem Pfad durch den Wald serpentinenartig wieder steil den Berg hinauf. Oben

angelangt geht der Pfad in einen Erdweg und kurz darauf in einer Kurve in einen Forstweg über. Diesen verlassen wir 700 m weiter wieder und wandern nach links, erneut auf einem Pfad, der kurz darauf die Fahrstraße zur Kolbinger Höhle kreuzt. Diese Fahrstraße wandern wir nun 400 m vollends zur **Kolbinger Höhle (14)** hinauf – Grill-, Einkehr- und Besichtigungsmöglichkeit ([www.albverein-kolbingen.de](http://www.albverein-kolbingen.de)). Von der Höhle geht es den Fahrweg bis zur Kreuzung zurück. Hier gehen wir nun nach links, der »gelben Raute« folgend. Nach 300 m kommen wir an eine Weggabelung und halten uns rechts. Es geht 200 m leicht bergab, dann nach links in den Wald. Ein Trampelpfad geht steil bergab, gleich darauf wieder leicht bergauf. Kurze Zeit führt der Weg

auf einer Lichtung als Wiesenweg am Waldrand entlang, dann wird der Wald wieder erreicht. Bald darauf treffen wir auf eine Gabelung. Hier folgen wir der »gelben Raute« nach rechts, weiter durch den Wald. Nach der Kreuzung eines Schotterweges erreichen wir den Albrand mit Aussicht. Hier geht es nun bergab, die »gelbe Raute« begleitet uns nun bis nach Mühlheim. Auf der Strecke liegt auch die kleine **Mühlheimer Höhle (15)**, die allerdings i.d.R. verschlossen ist. Am Ende des Abstiegs treffen wir am Friedhof auf die Straße »Altstadt«, die uns parallel zur L 443 weiter nach Mühlheim hineinführt. Nach ca. 600 m geht sie in die Landesstraße über, in deren Verlängerung der **Bahnhof Mühlheim (16)** rechter Hand liegt.

Der berühmte Blick vom Rauhen Stein ins Donautal.

